

Beschluss des Landrats vom 30.10.2025

Nr. 1383

18. Wirtschaftsstrategie: Wie reagiert der Kanton auf die wirtschaftlichen Turbulenzen in Deutschland?

2025/131: Protokoll: pw

Tim Hagmann (GLP) wünscht die Diskussion.

://: Der Diskussion wird stattgegeben.

Tim Hagmann (GLP) dankt für die Beantwortung. Verschiedene Schweizer Ökonominen und Ökonomen sprechen seit einiger Zeit von einer Zeitenwende. Sie sagen, dass es sich bei der Aussage, dass internationale Organisationen, die sich für einen regelbasierten Welthandel einsetzen, unter Druck stehen würden, wahrscheinlich um eine Untertreibung handle. Die Schweiz als Kleinstaat und als offene Volkswirtschaft ist dabei überdurchschnittlich exponiert. Rund 70 bis 80 % der inländischen Wertschöpfung steht in direktem Zusammenhang mit dem Aussenhandel. Wer in den 90er Jahren eine Lehrstelle gesucht hat, weiss, was es heisst, wenn die Wirtschaft kämpft. In den 90er Jahren konnten jedes Jahr rund 8'000 bis 12'000 Jugendliche keinen Einstieg in die Berufsbildung finden. Tim Hagmann sass damals selber mit 200 anderen 15-Jährigen in einem Raum, die sich alle für eine einzige Lehrstelle beworben hatten. Seither ist viel Wasser den Rhein heruntergeflossen und einige Dollars und Euros sind in die Schweiz gerollt. Die Schweiz und auch der Kanton Basel-Land sind bisher mit dem Modell sehr gut gefahren, das auf offene Märkte, verlässliche Rahmenbedingungen und wenige staatliche Eingriffe gesetzt hat. Damit wurde ein Rahmen geschaffen, der von der Wirtschaft gefüllt wurde. Aber was passiert, wenn das Modell unter Druck gerät, wenn die merkantilistischen Tendenzen weiter zunehmen, wenn Handelsbarrieren bestehen bleiben oder gar ausgebaut werden? Was passiert, wenn die bilateralen Verträge erodieren? Etwa 80 % der Schweizer Exporteure nutzen Regelungen aus den Bilateralen. Rund 1,4 Mio. Arbeitsplätze hängen direkt oder indirekt am Handel mit der EU. Die Zukunft kann zwar nicht vorhergesagt werden, aber man kann sich darauf vorbereiten. Einerseits gilt es, das bewährte Erfolgsmodell zu stützen, und andererseits aber auch bestehende Instrumente nicht aus kurzfristigen finanzpolitischen Überlegungen heraus zu schwächen. Ein Beispiel, das auch in der sehr guten Antwort erwähnt wird, ist das CSM. Es schliesst im Schweizer Innovationssystem eine zentrale Lücke zwischen der extrem guten Grundlagenforschung und der wirtschaftlichen Wertschöpfung. Genau solche Institutionen bilden die Brücke zwischen der Forschung und dem Markt und zwischen der Innovation und der Beschäftigung. Aus diesem Grund appelliert Tim Hagmann an die Weitsicht des Landrats bei künftig anstehenden Entscheidungen nicht nur finanzpolitische, sondern vor allem auch gesamtwirtschaftliche Wertschöpfung und Wirkung ins Zentrum zu stellen.

://: Die Interpellation ist erledigt.
